

Alle Veranstaltungen im Überblick (keine Einordnung nach Modulen; ohne Geisteswiss. Schwerpunkte)

Die ist nur ein Überblick über alle von der AVL angebotenen Veranstaltungen. Bitte informieren Sie sich unter der jeweiligen Veranstaltung, ob sie für Ihren Studiengang in Frage kommt und für welches Modul sie angeboten wird.

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS

Mimesis - Literaturgeschichte nach Erich Auerbach

2-stündig,

Di 16-18 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 110,

Beginn: 23.04.2019, Ende: 23.07.2019

Mimesis, das im Istanbul Exil entstandene und 1946 erschienene Hauptwerk des Romanisten Erich Auerbach, ist ein Klassiker der Literaturgeschichtsschreibung, den in neuerer Zeit auch die Kulturwissenschaft wiederentdeckt hat. Die einführende Vorlesung möchte Auerbachs Buch für eine Annäherung an das Feld der vergleichenden Literaturwissenschaft nutzen – und dabei auch eine Reihe von literaturgeschichtlichen Orientierungspunkten bieten. Anhand von Auerbachs Grundfrage „Was ist Wirklichkeitsdarstellung und welche historischen Formen nimmt sie jeweils an?“ werden einzelne Kapitel der westlichen Literaturgeschichte von Homer bis ins 20.

Jahrhundert behandelt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der genauen Lektüre exemplarischer Texte, ein zweiter Schwerpunkt auf der Diskussion der Leitbegriffe, mit denen Auerbach operiert (Mimesis – Rhetorik – Stil – Figuraldeutung – sermo humilis – tragischer Realismus). Zur Debatte stehen auch die Grenzen von Auerbachs Ansatz, wie z. B. die Einschränkung der Perspektive auf „abendländische“ Literatur.

Zur Anschaffung und Vorbereitung: Erich Auerbach: Mimesis, Bern: Francke 2001 (u. andere Auflagen).

ECTS:

BA HF: 3 ECTS, unbenotet

MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, **benotet**

MA Profilbereich: 3 ECTS, unbenotet

MA NF: Teilnahme im Rahmen des Moduls P1 (3 ECTS)

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13540

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS, DR. MANUEL MÜHLBACHER

Glücksritter. Risiko und Erzählstruktur

2-stündig,

Do 18-20 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 105,

Beginn: 25.04.2019, Ende: 25.07.2019

Abenteuerliches Erzählen geht ein Bündnis mit dem Zufall ein: Es nährt sich von Kontingenzen, lockt seine Leser mit unvorhersehbaren Ereignisketten, fesselt und bindet sie mit dem Versprechen des Unerwarteten. Zugleich verspricht es, alle Zufälle, die im Abenteuerwald lauern, in eine Geschichte zu integrieren, die ‚aufgeht‘. Es verspricht also Kontingenz und Kohärenz zur gleichen Zeit – ein Widerspruch, der nicht nur die traditionelle, sondern auch die moderne Literatur durchzieht, sofern sie sich noch auf das Abenteuer einlässt. Noch Robert Musil sprach von der „unvernünftigen Folgerichtigkeit“ des Abenteuers. Dieses arrangiert Kontingenzen, um sie anschließend zu bewältigen, und stiftet so ein Wechselverhältnis zwischen narrativer Offenheit und textueller Strukturierung. Der Anspruch, das Erzählen mit dem Zufall zu vermitteln, zeichnet abenteuerliches Erzählen aus und bildet den Grund für die Langlebigkeit und Popularität der

Erzählformen, die an ihm partizipieren: von den erzählten Wechselfällen des antiken Romans über die ritterliche Aventüre, die episodischen Lebenswege der Schelme und Pícaros, die Liebeszufälle des galanten Romans, die Seemannsgarne des 18. und 19. Jahrhunderts, bis hin zu den urbanen Irrwegen der Detektive und Kriminalisten, und darüber hinaus in alle medialen Winkel der modernen Populärkultur.

Vom abenteuerlichen Erzählen sprechen heißt also in eine Reflexion über Ereignis, Zufall und Schicksal, über Wagnis, Risiko und Glück einzutreten. Die Ringvorlesung „Glücksritter: Risiko und Erzählstruktur“ wird dieser Frage vom höfischen Roman des Mittelalters bis zum zeitgenössischen Blockbuster nachgehen und dabei unterschiedliche Erzählgenres, Plot-Varianten und Figurentypen einbeziehen.

Die Ringvorlesung wird veranstaltet von der DFG-Forschungsgruppe „Philologie des Abenteuers“: www.lmu.de/philologie-des-abenteuers

ECTS: 3 ECTS

Programm

25. April

Bernhard Teuber (München): Yvain, der Löwenritter – Die Geburt des Abenteurers in der mittelalterlichen Erzählliteratur?

2. Mai

Michael Waltenberger (München): Tychander und Springinsfeld: Narrative Ökonomien des Krieges bei Hieronymus Dürer und Grimmelshausen

9. Mai

Wolfram Ette (München): Kapitän Nemo: Wissenschaft als Abenteuer

16. Mai

Nicolai Hannig (München): Georg Simmel – Risiken des modernen Abenteurers

23. Mai

Jutta Eming (Berlin): Die Abenteuerin. Historische Umriss einer problematischen Figur

6. Juni

Rüdiger Campe (Yale): Candide und Konsorten: Beste und schlechteste aller möglichen Welten bei Leibniz, Voltaire und Kleist

13. Juni

Alexander Honold (Basel): Sancho Pansa, Jacques le Fataliste und die Wege des Zufalls

27. Juni

Ingrid Tomkowiak (Zürich): Jack Sparrow: „Now bring me that horizon!“

4. Juli

Nicola Zambon (Berlin): Zarathustras Irrungen

11. Juli

Tobias Döring (München): Leopold Bloom oder Vom Glück erzählerischer Ordnung

18. Juli

Eckart Goebel (Tübingen): Der Paria. Kafkas Betten

25. Juli

Fabienne Liptay (Zürich): Stars und Statisten. Risikomanagement in Hollywood

Arbeitsform: Ringvorlesung

Nachweis: Prüfungsform: Essay zu einer Vorlesung eigener Wahl.

Belegnummer: 13288

PROF.DR. RICCARDO NICOLOSI

Literatur und Psychiatrie im Russland der 1880er und 1890er Jahre

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (E), E 318,

Die Vorlesung will die Wechselbeziehungen zwischen Literatur und Psychiatrie im Russland des ausgehenden 19. Jahrhunderts am Beispiel der Theorie der „Degeneration“ untersuchen. Im

Zentrum steht die narrative und rhetorische Verfasstheit der Degeneration als ein antimodernistisches Erzählmodell, das in Russland in Auseinandersetzung mit westeuropäischen Poetologien und Epistemologien entsteht. In der Vorlesung sollen die mannigfaltigen Transformationen von russischen Verfallserzählungen zwischen naturalistischer Poetik und psychiatrischen Fallgeschichten, Kriminalliteratur und Kriminalanthropologie, literarischem Darwinismus und Eugenik nachgezeichnet werden. In dieser Perspektive offenbaren sich ungeahnte Verbindungen zwischen russischen Psychiatern und klassischen sowie vergessenen Autoren der russischen Literatur, von Fedor Dostoevskij und Dmitrij Mamin-Sibirjak über Lev Tolstoj und Vladimir Giljarovskij bis Anton Cechov und Aleksej Svirskij.

Arbeitsform: Vorlesung

Literatur:

- Riccardo Nicolosi: Degeneration erzählen. Literatur und Psychiatrie im Russland der 1880er und 1890er Jahre. Paderborn: Wilhelm Fink 2018.

3 ECTS

Belegnummer: 13541

UNIV.PROF.DR. BARBARA VINKEN

15 x Liebe hören: Bürgerkrieg, Klassenkampf und Frauenopfer

2-stündig,

Di 16-18 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 105,Vinken

Beginn: 23.04.2019, Ende: 23.07.2019

Die Oper zwischen 18. und 19. Jahrhundert überwältigt nicht nur durch die Schönheit der Stimmen; sie hat auch einen, oft auf literarischen Vorlagen basierenden, Text. Wie der Roman verhandelt die Oper die Geschlechterordnung. Die bürgerliche Gesellschaft führt einen Klassenkampf gegen die Aristokratie unter dem Deckmantel der Moral: die bürgerliche Ehefrau und Mutter ist als der bessere Mensch gedämpfter Leidenschaften der verführerisch intriganten, machtgierigen Aristokratin moralisch überlegen. Als ganz für die Anderen lebende Ehefrau und Mutter reformiert die bürgerliche Frau noch die schlimmsten adeligen Wüstlinge und garantiert eine bessere Gesellschaftsordnung.

Die Oper wird in dieser Vorlesung als Gegenstimme zu dieser Erzählung gehört. Sie setzt dagegen eine andere Geschlechterordnung. Mozarts Opern, noch ganz Ancien Régime, hebeln transvestitisch Moral und binäre Geschlechterordnung mit dem adeligen Patriarchat spielerisch aus. Verdis Opern, die als heimliche Nationalhymne Italiens gelten können, geht es wie dem Aufklärungsroman um das Stiften eines neuen Gemeinschaftsbandes und dessen Bedrohung. An die Stelle der bürgerlichen Ehefrau und Mutter tritt ein alle verausgabender Frauenkult, ein Kult leidenschaftlicher Weiblichkeit. Wie alle Kulte fordert er oft das Leben der Heldin. Das Nachspiel, Puccini und Alban Berg, zeigt das Scheitern der bürgerlichen Norm, weiß aber nur noch von Verheerungen zu berichten.

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13542

DR. VERA KAULBARSCH

Weltliteratur: Vladimir Nabokov: Lolita

1-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 12.06.2019, Ende: 24.07.2019

„Signposts and tombstones“, heißt es im Vorwort des moralisierenden Herausgebers John Ray Jr., Phd., sind in den Memoiren noch vorhanden, die Humbert Humbert, der „demented diarist“ verfasst hat und deren Titel Lolita lautet. Jede Lektüre des Romans sieht sich mit der Frage nach diesen „signposts“ konfrontiert: Zwar kann es nicht um die Aufdeckung der Identität des Erzählers gehen, dafür wird aber die Analyse der Erzählperspektive und des Schreibstils zentral, um der

komplexen Anlage des Romans gerecht zu werden. Im Lektürekurs sollen darüber hinaus möglichst vielschichtige Herangehensweisen an den Text herausgearbeitet werden und überlegt werden, wie der Roman verschiedene literarische Text und Diskurse in sich vereint, sich mit Psychoanalyse und Popkultur auseinandersetzt. Zur Anschaffung empfohlen wird die Ausgabe von Vintage.

Zur Vorbereitung bitte ich um eine möglichst weit fortgeschrittene Lektüre von Lolita; empfehlenswert ist ein zusätzliches Heranziehen von The Annotated Lolita, herausgegeben von Alfred Appel.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13543

DR. JULIA WEBER

Weltliteratur: Kafkas Erzählungen

1-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 24.04.2019, Ende: 05.06.2019

Das Seminar widmet sich ausgewählten Erzählungen Kafkas. Auf dem Programm stehen u.a. Ein Bericht für eine Akademie, In der Strafkolonie, Ein Hungerkünstler, Josefine oder das Volk der Mäuse sowie die beiden Fragmente Forschungen eines Hundes und Der Bau.

Im Zentrum des Lektürekurses steht die gemeinsame intensive Arbeit an den Texten; einschlägige Forschungspositionen werden dabei selbstverständlich miteinbezogen. Bitte kaufen sie sich den bei Fischer erschienen Band Franz Kafka: Die Erzählungen und lesen sie darin zur Vorbereitung so viel wie möglich.

Zur Vorbereitung: Engel, Manfred/Auerochs, Bernd: Kafka-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart/Weimar: Metzler 2010.

Die Sekundärtexte zur gemeinsamen Lektüre werden rechtzeitig vor Beginn der Vorlesung in einem Reader bereitgestellt.

Erwartet wird die regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Termine: 24.4.-5.6., wöchentlich

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13545

DR. JULIA WEBER

Weltliteratur: Michel Houellebecq

1-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 12.06.2019, Ende: 24.07.2019

„Tatsächlich gibt es für mich keinen Schriftsteller der Gegenwart, der einen mit seinen Zukunftsvisionen, die von der Gegenwart erzählen, so sehr herausfordert. Keinen, der die sozioökonomischen Machtkämpfe der zeitgenössischen Gesellschaft so unerbittlich und präzise beschreibt. Keinen, der die Literatur als Feld der Uneindeutigkeit so sehr ausreizt und uns auf brüchigem Boden zurücklässt. Und das alles mit dieser bewusst herausgearbeiteten Abwesenheit

von Stil, diesem Nicht-Stil der Sprache, der natürlich selbst ein Stilphänomen ist“, schreibt Julia Encke in ihrem 2017 erschienenen Porträt eines Provokateurs. Die Rede ist von Michel Houellebecq, dem wahrscheinlich bekanntesten und zugleich umstrittensten französischsprachigen Romanautor der Gegenwart. Wir werden im Seminar seine drei Romane *Les particules élémentaires* (1998) *La carte et le territoire* (2010) und *Soumission* (2015) einer kritischen Relektüre unterziehen. Auf dem Programm stehen zudem Essays und Zeitungsartikel, die Houellebecqs Strategien der medialen Selbstinszenierung beleuchten.

Zur Vorbereitung: Bitte lesen die genannten Romane bis zum Beginn des Seminars (möglichst im französischen Original).

Die Sekundärtexte zur gemeinsamen Lektüre werden rechtzeitig vor Beginn der Vorlesung in einem Reader bereitgestellt.

Erwartet wird die regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Termine: 12.6.-24.7., wöchentlich

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13544

DORIT RABINYAN

Blockseminar “The Young Generation of Israeli Writers” (Lektürekurs Weltliteratur)

Mi, 10.07.2019 18-21 Uhr s.t., Schellingstr. 12, K 327,

Fr, 12.07.2019 10-13 Uhr s.t., K 327,

Sa, 13.07.2019 10-13 Uhr s.t., K 327,

Mi, 17.07.2019 18-21 Uhr s.t., K 327,

Fr, 19.07.2019 10-13 Uhr s.t., K 327,

Sa, 20.07.2019 10-13 Uhr s.t., K 327

We will read and discuss five Coming of Age short stories reflecting a variety of Israeli boyhoods and girlhoods written by major current Hebrew literature voices. Texts will be read in English and German translation. Extra sessions on the original texts will be provided for those reading Hebrew. Alle Veranstaltungen finden im Historicum, Schellingstr. 12 Raum 327 statt.

Arbeitsform: Blockseminar

Online-Anmeldung: Young Israeli Writers: 08.05.2019 - 19.06.2019

Belegnummer: 12479

DR. LARS BULLMANN

Literaturtheorie: Theodor W. Adorno/ Max Horkheimer: Dialektik der Aufklärung.

Philosophische Fragmente

1-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 24.04.2019, Ende: 05.06.2019

Adornos und Horkheimers *Dialektik der Aufklärung* (1944/7) gehört zu den Schlüsseltexten der „Kritischen Theorie“. Geschrieben im Angesicht faschistischer Kriegs- und Vernichtungspolitik, wirft er die drängende Frage auf, „warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt.“

Um diese Frage angemessen beantworten zu können, entwerfen Adorno und Horkheimer eine weitreichende Genealogie und Kritik abendländischer Denk- und Lebensformen, die sie durch eine

fatale Dialektik von Mythos und Aufklärung charakterisiert sehen: vollzieht bereits der Mythos Aufklärung, weil er naturwüchsige Verhältnisse durchschaubar und beherrschbar werden lässt, so konstituiert die Aufklärung zuletzt selbst wiederum mythische Strukturen, indem sie sich einer instrumentellen Rationalität verschreibt, die einzig noch auf eine totale Verwaltung von Menschen und Dingen abzielt. Die vielfältigen Aspekte dieser Dialektik entfalten Adorno/Horkheimer dabei in der Auseinandersetzung mit Homers „Odyssee“ und de Sades „Juliette“, sowie in Untersuchungen zur Kulturindustrie und zum Ursprung bzw. zur Funktion des Antisemitismus. Der Lektürekurs möchte diesen Aspekten durch eine genaue Lektüre des Textes nachgehen, wobei es insbesondere darum gehen soll, dessen fragmentarischen Charakter ernst zu nehmen, d.h. ihn als eine experimentelle Konstellation von Fragmenten zu lesen, der sich dem schnellen systematischen Zugriff verweigert, ohne doch einfach anti-systematisch zu sein. Dieser konstellative Zugang zur Dialektik der Aufklärung soll zudem durch Seitenblicke auf Theorien und Theoretiker vertieft werden, die in deren oftmals voraussetzungsreichen und anspielungsreichen Gedankenfiguren ihre Spuren hinterlassen haben, wie etwa die Geschichtsphilosophien von Hegel und Marx, Nietzsches Moralgenealogie, Max Webers Theorie der Rationalisierung und Freuds Kulturtheorie. Nicht zuletzt wird zu erörtern sein, auf welche Weise Adorno/ Horkheimer durch die Kritik einer mythisch befangenen Aufklärung einen transformierten, kommenden Begriff von Aufklärung antizipieren, der um die Figur der Versöhnung kreist, und welche Rolle dabei der insbesondere von Adorno exponierten Idee ästhetischer Erfahrung zufällt.

Textgrundlage:

Theodor W. Adorno/ Max Horkheimer, Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, Frankfurt/M. 1988.

Zur Einführung:

Martin Jay, Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923-1950, Frankfurt/M. 1976.

Rolf Wiggershaus, Die Frankfurter Schule. Geschichte, Theoretische Entwicklung, Politische Bedeutung, München 1986.

Willem van Reijen/ Gunzelin Schmid Noerr (Hg.), Vierzig Jahre Flaschenpost: „Dialektik der Aufklärung“ 1947 bis 1987, Frankfurt/M. 1987

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13515

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Literaturtheorie: Gayatri Chakravorty Spivak: Can the Subaltern Speak?

1-stündig,

Fr, 24.05.2019 14-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Fr, 14.06.2019 14-18 Uhr c.t., R U104B,

Fr, 12.07.2019 14-18 Uhr c.t., R U104B,

Unter den zweifellos vielen ziemlich schwierigen der 25 Texte auf der Liste

“Lektüreempfehlungen: theoretische Texte”

(https://www.komparatistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/werkzeug/theor_texte/index.html

) halte ich die Nr. 23, Gayatri Chakravorty Spivaks “Can the Subaltern Speak?”, für den allerschwierigsten. Dass dieser Text so gern und viel, und oft, als sei er selbst-verständlich, zitiert wird, erklärt sich aus der Vogelperspektive wohl daraus, dass er sich in der Schnittmenge zweier ‘angesagter’ Theoriefelder lokalisieren lässt: in derjenigen von ‘postcolonial studies’ und ‘gender studies’. Der Lektürekurs soll aber gerade nicht die vermeintliche Zitierbarkeit dieses Textes befördern, sondern sich seinen Schwierigkeiten stellen. Soweit ich sehen kann, liegen diese vor allem darin, dass der Text (1.) extrem voraussetzungsreich ist, und (2.) aus einer für Spivaks

Schreiben charakteristischen Montage von avancierten literaturtheoretischen Überlegungen und 'handfesten' konkret-politischen Interventionen besteht. Letzteres ist als Faktur dieses Textes im ganzen Verlauf der Lektüre genauer – als eine Politik, die sich weigert, 'nur' Theorie, aber auch als eine Theorie, die sich weigert, 'nur' Politik zu sein – zu beschreiben; Ersteres lässt sich durch punktuelle Heranziehung der ausgewiesenen (z.B. Marx) und teilweise kaum ausgewiesenen (z.B. Gramsci) Intertexte ein wenig 'abfangen'.

Literatur kann vielleicht eine spezifische Antwort auf die Doppelfrage des Textes bieten, die ja nicht nur die Titelfrage "Can the Subaltern Speak?", sondern auch die korrespondierende, für 'uns' Nicht-Subalterne unhintergebar darein verschränkte Frage '(How) Can somebody else speak for the Subaltern?' ist. Ich schlage daher vor, in einem letzten Block von drei oder vier Semesterwochenstunden einen Text zu lesen, der diese Fragen mit erzählerischen Verfahren bündelt: J.M. Coetzee, *The Life and Times of Michael K.*

Der Lektürekurs findet geblockt statt. Termine: 24.5., 14.6., 12.7., jeweils von 14 - 18 Uhr.

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13546

DR. JENNY WILLNER

Literaturtheorie: Walter Benjamin: Ursprung des deutschen Trauerspiels

1-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 21.05.2019, Ende: 02.07.2019

Termine: Der Lektürekurs findet von 21.Mai bis 2. Juli wöchentlich statt!

ECTS:

BA HF, MA HF, MA NF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Belegnummer: 13514

MARIE-LUISE GOLDMANN

Literature and Exile (Academic English)

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 22.04.2019, Ende: 22.07.2019

In recent years literary texts on exile and migration have been increasing. This seminar seeks to examine how contemporary German literature draws upon or relates to previous topoi and narratives of exile, especially literature written during the Nazi regime 1933-1945. Putting both time frames into a productive dialogue, the seminar's structure is twofold: First, we will read canonical texts by authors who fled Nazi-Germany, such as Brecht, Mann, Musil, Roth, Seghers, and Zweig. Then, we will discuss how contemporary writers with migration backgrounds, including Irena Brezna, Olga Grijasnowa, Abbas Khider, and Saša Stanišić, explore questions of displacement and abandonment.

With which means do literary texts shape and construct (or question and deconstruct) notions of memory and identity? What linguistic, disciplinary, genre, historical, and cultural shifts does the transgression of national borders produce? And, finally, how can we read 'exile' as a mental state or a poetological concept? Complemented by theoretical and philosophical texts (Arendt, Agamben, etc.), the seminar addresses these questions with regards to German-Jewish contexts, postcolonial and gender studies, and trauma theory.

Arbeitsform: Wissenschaftliche Übung

Belegnummer: 13512

CHRISTOPHER RUDOLL

Die Problematik literarischer Gattungen (A1)

2-stündig,

Mo 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 29.04.2019, Ende: 22.07.2019

Das Konzept literarischer Gattungen stellt von je her ein literaturtheoretisches Problem dar. Einerseits scheint auf der Hand zu liegen, dass es solche Gattungen gibt – immerhin kann ich in einen Buchladen gehen mit der Intention einen ‘Roman’ zu kaufen und werde eine Abteilung mit Büchern vorfinden, die meine Erwartung erfüllen. Andererseits sind diese Gattungen offenbar von einer hohen historischen Variabilität – der Begriff ‘Roman’ selbst ist noch sehr jung. Auch wird die Zuordbarkeit von einzelnen Werken zu Gattungen regelmäßig zum Problem, da nicht nur Werke oft Merkmale verschiedener Gattungen aufweisen, sondern auch Gattungsgrenzen häufig geradezu als Aufforderung begriffen werden diese zu übertreten. Die Theorie der Gattungen hat auf verschiedene Arten versucht dieser Problematik Herr zu werden, von deduktiven über induktive Ansätze bis hin zu komplexeren, die etwa die Interaktion von Gattung und Werk in rezeptionsästhetischen Erwartungshaltungen verorten. Wichtige Autoren sind hier etwa Aristoteles, Szondi, White, Derrida und Bourdieu.

Das Seminar möchte eine Einführung in die Vielfalt gattungstheoretischer Ansätze bieten und anhand dieser erörtern, welche Konsequenzen fundamentale literaturtheoretische Positionen für die Gattungstheorie mit sich bringen und umgekehrt: warum nahezu jede literaturtheoretische Strömung die Problematik literarischer Gattungen einmal verhandelt hat. Die gattungstheoretische Frage scheint einen Fluchtpunkt verschiedener Richtungen der Literaturtheorie zu bilden und bietet so eine Gelegenheit ihre Ansätze immer wieder auf deren Leistungsfähigkeit zu prüfen. Sie verweist so auf allgemeinere Fragen, wie etwa solche nach der Möglichkeit wissenschaftlicher Behandlung von Literatur überhaupt, nach der Relation von Literatur und menschlicher Kommunikation im Allgemeinen und nach der Beziehung von Literatur und Gesellschaft. Solche Fragen sind freilich nicht in einem Semester zu klären – aber man kann es ja einmal versuchen. Zur Vorbereitung kann Genettes Einführung in den Architext gelesen werden.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13547

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Tagebücher (A1/V1)

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 23.04.2019, Ende: 23.07.2019

„Den ganzen Tag zu Hause mit verschiedenen Anordnungen beschäftigt.“ Hier scharrt Goethe, mit Blanchot gesprochen, seine diaristische Schreibfeder „am Grund des Alltäglichen hin“. Was auch immer das Tagewerk gewesen sein mag, die Notiz scheint uns unmittelbar aus Goethes Alltagswelt zu erreichen. Ganz anders geht es dem Leser von Rousseaus Confessions: Das Tagebuch gilt ihm als subjektive Schreibübung, die das Intimste offenlegen und lesbar machen soll, als „ein Unternehmen, das ohne Beispiel ist [...]. Ich allein. Ich lese in meinem Herzen und kenne die Menschen.“ Bei aller Unterschiedlichkeit bemühen beide Tagebücher eine Rhetorik des Authentischen, der gegenüber hermeneutische Obacht geboten ist: In der Gattung ‚Tagebuch‘ hat sich das Impressionistisch-Formlose zu einer Darstellungskonvention kristallisiert, die vermeintlich einmaliger Subjektivität zu einem – keineswegs einzigartigen, sondern allgemein

gebräuchlichen – Ausdruck verhilft. Dabei kann es sowohl um die Entzifferung komplizierter Innerlichkeit (Selbstzeugnis, Bekenntnis) als auch um die systematische Aufzeichnung spezifischer Begebenheiten (Logbuch, Traumtagebuch, Kriegstagebuch, ethnographisches Tagebuch) gehen. Im Seminar soll diese Spannung von ‚subjektiv‘ – ‚kollektiv‘, ‚nicht-literarisch‘ – ‚literarisch‘, ‚intimen Schreibprozess‘ – ‚Publikation‘ ausgelotet werden. Fluchtpunkt unsere Diskussionen kann dabei die gegenwärtige Konjunktur autobiographischen Schreibens sein: Zum einen werden im Zeichen der Selbstoptimierung (auf blogs) fleißig Diät- und Sporttagebücher geführt. Zum anderen ist allerorten die Rede von ‚Autofiktion‘.

Wir werden Dichtertagebücher (Goethe, Rousseau, Kafka, Frisch, Gide, Plath, Valéry, Bachmann, Benjamin) und literarische Tagebücher (Kierkegaard: Forførelers Dagbog, Robert Walser: Jakob von Gunten, Primo Levi: La tregua, Pavese: Il mestiere di vivere: diario 1935-1950, Rainald Goetz: 1. Klage. Tagebuchessay, Wolfgang Herrndorf: Arbeit und Struktur, Annie Ernaux: Les années) sowie Tagebuch-Theorien (Blanchot, Barthes, Lejeune) lesen.

Zur Vorbereitung empfehle ich die Lektüre von Tagebuch und Diaristik seit 1900, hrsg. v. Sabine Kalff und Ulrike Vedder.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13548

DR. ALEXANDRA SCHAMEL

Das Haus (A1/V1)

2-stündig,

Do, 25.04.2019 10-12 Uhr c.t.,

Das Haus ist ein zentraler Topos der Kultur- und Literaturgeschichte. Mit dem Haus verbunden ist das Wohnen als ein anthropologisches Urbedürfnis, das die Literatur in immer wieder neuen Imaginationen ausgestaltet hat. Besondere Beachtung sollen im Seminar literarische Inszenierungen von Haus und Wohnen im 18. und 19. Jahrhundert im europäischen Kontext (Deutschland, Großbritannien, Frankreich) finden. Der gegen Ende des 18. Jahrhunderts anlässlich der Londoner terrace houses einsetzende Diskursivierungsschub etablierte das Wohnen als voraussetzungsreiche Kulturpraxis. In Biedermeier und Realismus kommen dem Haus und dem Interieur leitmotivische Bedeutung bei der Erarbeitung bürgerlicher Identitätskonzepte zu, wobei immer auch benachbarte Diskurse von Familie, Gemeinschaft, Raum und Ritual einbezogen werden. In intensiver Textlektüre verfolgen wir die funktionellen Verflechtungen des Hauses als Repräsentations- und Identitätsmedium bis hin zu Walter Benjamins Interieur-Studien im „wohnsüchtigen“ 19. Jahrhundert. Je nach Interessenlage der Teilnehmer kann das Programm mit Themen wie Wohnen und Hausgemeinschaft in der Frühen Neuzeit, Hausbau und Wohnen im Sozialismus, Hausbesetzungen u. a. ergänzt werden.

Vorschläge Primärliteratur:

Denis Diderot, Le Père de Famille; Jean-Jacques Rousseau, Julie ou la Nouvelle Héloïse (Auszüge); Samuel Richardson, Pamela oder die belohnte Tugend [The History of Pamela, or Virtue Rewarded] (Auszüge); Jane Austen, Stolz und Vorurteil [Pride and Prejudice]; Adalbert Stifter, „Turmalin“, in: Bunte Steine; Adalbert Stifter, Der Nachsommer; Walter Benjamin, „Das Intérieur, die Spur“ in: Das Passagen-Werk; Frank Kafka, „Vor dem Gesetz“, in: Erzählungen; evtl. Molière, Tartuffe.

Vorschläge Sekundärliteratur:

Gaston Bachelard, Poetik des Raumes, München 2007; Pierre Bourdieu, Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Frankfurt am Main 1982; Joachim Eibach, Imken Schmidt-Voges (Hgg.), Das Haus in der Geschichte Europas: Ein Handbuch, Oldenbourg 2015; Inken Schmidt-Voges, „Strategien und Inszenierungen häuslichen Lebens zwischen 1750 und 1820“, in: Dies. (Hg.), Ehe – Haus – Familie. Soziale Institutionen im Wandel 1750–1850, Köln 2010; Wilhelm Heinrich Riehl, Die Familie, Stuttgart 1862 [1855], Naomi Tadmor, Family and Friends in Eighteenth-Century England, Cambridge 2007; Max Weber, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlaß, Teilbd. 1: Gemeinschaften, hrsg. v. Wolfgang J. Mommsen, Tübingen 2001.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13549

DR. JULIA WEBER

Literatur und Architektur (A2)

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 24.04.2019, Ende: 24.07.2019

„Why is it that literary modernism is so rarely studied in conjunction with architectural modernism, when both of these movements have done so much to define the material and the intellectual landscape in which we live?“ fragt der Schweizer Literaturwissenschaftler David Spurr in seinem 2007 erschienenen Aufsatz „An End to Dwelling. Reflections on Modern Literature and Architecture“. Besonders in der Moderne tritt die Architektur als Diskurs und bauliche Praxis in eine kommunikative Spannung mit den bildenden Künsten und der Literatur, deren wechselseitigen Interaktionen das Seminar nachgeht. Im Zentrum steht dabei die – als solche nie ausdrücklich gegründete – Bewegung des Neuen Bauens, eine architekturreformatorische Avantgarde, die sich vom Bauhaus bis zu Le Corbusiers Gruppe L'Esprit Nouveau erstreckt und eine breite Wirkung entfaltet, die sowohl auf der Ebene der ästhetisch-literarischen Theoriebildung als auch in den sich verändernden Erzählweisen bei so unterschiedlichen Autoren wie Benjamin, Kraus, Kafka, Musil, Scheerbarth oder Döblin verfolgt werden kann. Umgekehrt erschließen sich auch die architekturtheoretischen Schriften (und Bauten) von Giedion, Behne, Loos, Taut oder Le Corbusier erst im übergreifenden Kontext der historischen Avantgarden und deren Manifesten und Postulaten. Behandelt werden Bauten, Traktate und literarische Texte der genannten Architekten, Architekturtheoretiker und Autoren.

Zur Vorbereitung:

Innerhofer, Roland: Architektur aus Sprache. Korrespondenzen zwischen Literatur und Baukunst 1890 –1930. Berlin 2019.

Seminarlektüre: Die Texte zur gemeinsamen Lektüre werden rechtzeitig vor Beginn der Vorlesung in einem Reader bereitgestellt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK:3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Voraussetzungen: Erfolgreich absolvierter Einführungskurs der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder Einführungskurs einer anderen Philologie.

Belegnummer: 13513

DR. LARS BULLMANN

Poetik der Freundschaft (A2/V2)

2-stündig,

Do 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 25.04.2019, Ende: 25.07.2019

„Gute Freunde kann niemand trennen./ Gute Freunde sind nie allein.“ - so ‚sang‘ vor Jahrzehnten einer, der es aufgrund seiner symbolischen Autorität eigentlich wissen musste, nannte man ihn doch schon früh ehrfürchtig „Kaiser“. Interessanterweise beschwor „Kaiser“ Franz Beckenbauer die unverbrüchlichen Bande echter Freundschaft im Kontext eines Werbesongs für die Deutsche Fernsehlotterie: „einmal fünf Mark für jeden,/ das ist doch nicht die Welt.“ - Ewige Freundschaft und Glücksspiel: das ist eine bedenkenswerte Konstellation, die auf die Wechselfälle der Freundschaft und der ihr gewidmeten Diskurse hinweisen helfen kann. Und vielleicht dürfte es deshalb gerade ein Fußballer gewesen sein, der davon ein Lied singen konnte, weil ein solcher sowohl von der Losung „Elf Freunde müsst ihr sein!“ sich angerufen fühlt als auch darum weiß, dass gleich auf der Bank, bei den Ersatzspielern, die Zone der Feindschaft beginnt.

Nun ist des Kaisers neueres Lied nur eine Fußnote im langen Nachdenken über Freundschaft, das seit Platon und Aristoteles nicht aufgehört hat, sich in Stellung zu bringen. Von der Polis bis zur Global Village von Facebook wird der Freundschaftsdiskurs von perennierenden Fragen umgetrieben: Was und wer ist ein(e) Freund(in)? Wieviele Freunde/ Freundinnen kann man haben? Was unterscheidet die Lebensform „Freundschaft“ von anderen Formen der Vergemeinschaftung? Wie verhalten sich die Begriffe Freund und Feind zueinander?

So vertraut derartige Fragen (und gewisse auf sie gegebene Antworten) auch erscheinen mögen, so sicher handelt man sich mit ihnen doch eine Unzahl von ontologischen, politischen, ökonomischen, gendertheoretischen und rhetorischen Problemen, Implikationen und Aporien ein, aus denen sich Texte über Freundschaft beredt speisen. Anhand einschlägiger literarischer und philosophischer Schriften wird das Seminar einige Fragmente einer Sprache der Freundschaft versammeln und diskutieren. Literarische Perspektiven werden dabei Homer, Friedrich Schiller, Emily Dickinson, Mark Twain, Virginia Woolf und Uwe Timm eröffnen; philosophische Probleme werden über Texte von Aristoteles, Seneca, Montaigne, Kracauer und Derrida verhandelt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK:3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Voraussetzungen: Erfolgreich absolvierter Einführungskurs der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder Einführungskurs einer anderen Philologie.

Belegnummer: 13510

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST, LÉA KUHN

Stilleben in Text und Bild (A2/V2)

3-stündig,

Di 18-21 Uhr c.t., Zentnerstr. 31, 007,

Beginn: 23.04.2019, Ende: 23.07.2019

Äpfel, Kuchenreste, Brot und Wein, Zeitungen, Blumen, Flaschen und andere

Nebensächlichkeiten zerstreuen sich auf Stilleben. Sie zeigen nicht das Ereignis selbst, sondern die Ruhe davor oder danach: Die Menschen verschwinden vom Bild, der Erzählfluss stoppt. So bezieht sich, anders als es die vermeintlichen Oxymora stilleben und nature morte vermuten lassen, die Gattungsbezeichnung im Niederländischen etymologisch weniger auf die Spannung von Leben und Tod als auf die Darstellung von Objekten im Ruhezustand.

Innerhalb der traditionellen Gattungshierarchie ist die unbelebte Materie bekanntlich auf der untersten Stufe möglicher Bildsujets angesiedelt. Und auch im kunsthistorischen Diskurs gilt die Gattung noch immer als wenig deutungsaffin: So werden Stilleben etwa schnell als Vanitas-Allegorien abgehandelt oder mit dem Verdikt des Dekorativen belegt. Ganz ähnlich in der Literatur: Die Beschreibung alltäglicher Gegenstände erscheint zunächst als eine narrative Digression, auf die verzichtet werden kann. Doch schon die antiken Rhetoriker wussten um die besondere Illusionskraft ekphrastischer Darstellungen: Die plastische Schilderung verwandelt den Zuhörer/ Leser in einen gebannten Zuschauer, der zwischen Wirklichkeit und Nachahmung nicht mehr zu unterscheiden weiß.

Im Seminar wollen wir in einer möglichst weiten historischen Perspektive sowohl aus literaturwissenschaftlicher als auch aus kunsthistorischer Sicht verschiedene Stilleben diskutieren. Dabei sollen Texte und Bilder nicht nebeneinander gestellt, sondern – unter dem Stichwort der Intermedialität – miteinander ins Gespräch gebracht werden. Die Auswahl der gezeigten Gegenstände, ihre Gruppierung und Anordnung sowie Fragen der Stilhöhe, aber auch damit korrelierte Formen der Beschreibung gilt es zu analysieren. Darüber hinaus interessiert uns das kritische Potenzial kleiner Formen: Lässt sich das Moment der Stillstellung im Sinne einer Poetik der Verweigerung auffassen? Und / oder entfalten die dargestellten Objekte in ihrer spezifischen Anordnung doch so etwas wie eine Handlungslogik? (Wie) lässt sich Geschichte anhand von Dingen schreiben?

Hierfür werden wir 1. Theorien der Intermedialität diskutieren, 2. Texte von Balzac bis Mayröcker lesen, 3. Bilder von Caravaggio bis Demand sowie den Film „Still Life“ von Harun Farocki ansehen.

Als vorbereitende Lektüre empfehlen wir im Hinblick auf Fragen der Intermedialität Lessing: Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie sowie für einen Einstieg in die Gattung Stilleben Norman Brysons Essaysammlung Looking at the overlooked. Four essays on still life painting.

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 09420

ANTONIA STICHNOTH

Wie schreiben? Literaturentwürfe in der Weimarer Republik (A2/V2)

2-stündig,

Mo 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 29.04.2019, Ende: 22.07.2019

Die 1920er und 1930er Jahre der Weimarer Republik sind nicht nur politisch und gesellschaftlich, sondern auch literaturhistorisch von entscheidender Bedeutung. Zu dieser Zeit entwickelt sich eine intensive Debatte darüber, wie und worüber geschrieben werden sollte. Das Spektrum der Problematik umreißt Alfred Döblin, wenn er 1928 im Berliner Tageblatt schreibt: „Die Autoren wissen nicht, ob sie mit oder ohne Wirklichkeit, mit oder ohne Tendenz schreiben sollen“. Die Antworten, die auf Döblins pointierte formulierte Fragen gefunden werden, sind so vielfältig wie

widersprüchlich. Ausgehend von ihren zwei Fluchtpunkten – der Frage nach der Abbildung von Wirklichkeit einerseits, nach der politischen Engagiertheit von Literatur andererseits – sollen im Seminar einzelne Positionen betrachtet und zueinander ins Verhältnis gesetzt werden: Die Neue Sachlichkeit als unverstellter Blick auf die Realität oder als „modische“ Oberflächlichkeit; der positive und der kritische Rekurs auf die Genieästhetik der Romantik; die Suche nach Möglichkeiten, den Intellektuellen als den einzigen Schreibenden abzulösen. Gelesen werden programmatische theoretische Texte und exemplarische literarische Werke, die diese Programme umsetzen, u.a. von Béla Balázs, Walter Benjamin, Gottfried Benn, Bertolt Brecht, Alfred Döblin und Carl Einstein.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Voraussetzungen: Erfolgreich absolvierter Einführungskurs der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder Einführungskurs einer anderen Philologie.

Belegnummer: 13509

DR. VERA KAULBARSCH

Medizinische Schreibformationen (A2/V2)

2-stündig,

Mo 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 29.04.2019, Ende: 22.07.2019

Wie lässt sich das Feld der Medizin sinnvoll mit literarischen Texten in Verbindung setzen? Das Seminar geht dieser grundlegenden Frage zunächst dahingehend nach, dass nach der Etablierung des medialen Diskurses geforscht wird, die für das 19. und 20. Jahrhundert prägend geworden ist. Dabei wird von Foucaults Analyse des ärztlichen Blicks in *Die Geburt der Klinik* ausgegangen, um in Anschluss daran die Entwicklung eines zunehmenden biopolitischen Zugriffs auf die Bevölkerung im bürgerlichen Zeitalter zu skizzieren. Dabei bildet sich, wie Ramón Reichert gezeigt hat, die „moderne hygienische Person“ über einen Diskurs der Abstoßung, in dem die mit Ekel und Fäulnis verknüpften Ausdünstungen und Kontaminationen der ‚Anderen‘ eine zentrale Rolle spielen. Im Kontext dieser Entwicklung stellen wir uns schließlich die Frage, welche Konzeptionen von gesunden und kranken Körpern in Texten der Moderne verhandelt werden und in welcher Form medizinisches Wissen in ihnen auftaucht.

Zentrale Krankheitsdiskurse der Moderne wie Nervosität, Schock und die Idee der ‚Degeneration‘ werden über Texte von Benjamin, Freud, Baudelaire, Rilke, Stevenson und Robert Walser verhandelt; hinzu kommen ausgewählte Texte schreibender Ärzte wie Benn, Döblin und Céline. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Auswahlbibliographie:

Foucault, Michel: *Die Geburt der Klinik. Eine Archäologie des ärztlichen Blicks*, übers. v. Walter Seitter, München: Hanser 1973.

Kaiser, Céline u. Wünsche, Marie-Luise (Hg.): *Die „Nervosität der Juden“ und andere Leiden an der Zivilisation. Konstruktionen des Kollektiven und Konzepte individueller Krankheit im psychiatrischen Diskurs um 1900*, Paderborn, München et al.: Schöningh 2003

Pethes, Nicolas u. Richter, Sandra (Hg.): *Medizinische Schreibweisen. Ausdifferenzierung und Transfer zwischen Medizin und Literatur (1600-1900)*, Tübingen: Niemeyer 2008.

Pick, Daniel: Faces of Degeneration. A European Disorder, c.1848-c.1918, Cambridge: Cambridge University Press 1989.
Reichert, Ramón: Der Diskurs der Seuche. Sozialpathologien 1700-1900, München: Fink 1997.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK:3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essay /Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Voraussetzungen: Erfolgreich absolvierter Einführungskurs der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder Einführungskurs einer anderen Philologie.

Belegnummer: 13511

MARIE-LUISE GOLDMANN

Flucht und Bann. Die Novelle im 19. Jahrhundert (V2)

2-stündig,

Do 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 25.04.2019, Ende: 25.07.2019

Die Novelle erzählt einen „Ausnahmefall“. So kommentiert Paul Heyse die im 19. Jahrhundert viel diskutierte Gattung. Ein besonderer Ausnahmezustand steht indes im Zentrum des Seminars: die Revolution von 1848. Inwiefern reflektiert die deutschsprachige Novelle im Anschluss an 1848 die politische Krise? Auf welche Weise werden Flucht- und Zufluchtsszenarien dargestellt, die in Strukturen des Banns umschlagen? Mit welcher Temporalität und Topologie geht die literarische Inszenierung der Aus- und Festgesetztheit einher?

Schon für die paradigmatischen Novellen ist die Krisensituation konstitutiv: In Bocaccios Das Decameron (1349) motiviert die Flucht vor der Pest, in Goethes Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten (1795) die Flucht vor der französischen Revolution das Erzählen. In der intensiven Lektüre ausgewählter Texte von u.a. Ebner-Eschenbach, Fontane, Gotthelf, Raabe, Stifter und Storm diskutiert das Seminar Figurationen der Flucht und des Banns in der Novelle der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dabei erfahren historiographische, epistemologische und mediologische Aspekte besondere Aufmerksamkeit. Grundiert seien sie von der poetologischen Frage, was der Bann in der Novelle jeweils über den Bann der Novelle offenbart. Flankiert werden die Lektüren von programmatischen und medientheoretischen Schriften zur Gattung der Novelle, sowie kritischen Theorieansätzen zur Philosophie des Banns und der Revolution u.a. von Marx, Heidegger, Arendt, Nancy und Agamben.

Anzuschaffende Textausgaben:

Ebner-Eschenbach, Marie von, Krambambuli, Stuttgart 2001.

Fontane, Theodor, Unterm Birnbaum, Köln 2011.

Goethe, Johann Wolfgang von, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten, Stuttgart 2017.

Gotthelf, Jeremias, Die schwarze Spinne, Stuttgart 2002.

Raabe, Wilhelm, Else von der Tanne, Stuttgart 2009.

Die restlichen Texte werden online zum Download zur Verfügung gestellt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essays bzw. Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essays oder Referat, unbenotet)

SLK:3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essays oder Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Voraussetzungen: Erfolgreich absolvierter Einführungskurs der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder Einführungskurs einer anderen Philologie.
Belegnummer: 13550

JOHANNES KLEINBECK

Brinkmanns Beat und seine Kontexte – Literarische Verfahren und Geschlechterverhältnisse am Rande der Gutenberg Galaxis (A2/V2)

2-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 24.04.2019, Ende: 24.07.2019

„Das Rückkopplungssystem der Wörter entspricht“, schreibt Rolf Dieter Brinkmann Ende der 60iger Jahre, „längst nicht mehr tagtäglich zu machender sinnlicher Erfahrung“. Photographie, Film, Fernsehen und Popmusik prägen die Wahrnehmungen in einer physischen Intensität, die das Alphabet nicht mehr zustande bringe. An keinem anderen Beispiel habe sich der schwindende Einfluss von Sprache und Literatur auf die sinnliche Erfahrung so sehr bemerkbar gemacht wie am „Beispiel der Sexualität“: an ihm „erweist sich der geringe Effekt abendländisch-aufgeklärten Bewusstseins: Die Reklame hat sich effektiver ausgewirkt“ und jeden sexuellen Genuss auf ein bloßes Konsumprodukt reduziert. Aus diesem Befund hat Brinkmann für sein literarisches Schreiben eine doppelte Konsequenz gezogen: Zum einen habe die Literatur das „tradierte Verständnis von Formen mittels Erweiterung vorhandener Formen aufzulösen und damit die bisher übliche Addition von Wörtern hinter sich zu lassen“. Fotografie, Tonbandgerät und Collagen aus Zeitungsschnipsel, Stadtplänen und anderem Material werden von Brinkmann in seine literarischen Verfahren integriert, um in Konkurrenz zu der physischen Intensität und Detailtreue gegenwärtiger Aufnahmetechniken treten zu können. Zum anderen konstatiert er der gegenwärtigen Literatur eine frühe Sexualmoral: „Während bereits in Filmen oder auf Reklamebildern zaghaft Schamhaar gezeigt wird, wagt es der Lyriker offensichtlich nicht, sein zartes, kunstvoll-apartes Sprach- und Gedankengebilde durch das Wort Schamhaar zu bereichern“. Diese Prüderie gälte es in der Literatur unbedingt hinter sich zu lassen, um das gegenwärtige Geschlechterverhältnis angemessen beschreiben zu können.

In einer Lektüre seiner zwischen Gedicht, Erzählung, Reisebericht, Brief und Tagebucheintrag schwankenden Texte möchte das Seminar diese von Rolf Dieter Brinkmann propagierte Literatur befragen. Dabei soll nicht nur der Einfluss der amerikanischen Beat Generation um Allen Ginsberg und der kritischen Psychoanalyse von Wilhelm Reich, sondern insbesondere auch jenes Verhältnis der Literatur zu anderen technischen Medien in den Blick genommen werden, das Brinkmann mit Marshall McLuhan immer wieder selbst thematisiert hat. Weil Brinkmanns zuweilen verkrampfter Gestus, mit der Intensität gegenwärtiger Medien Schritt halten zu wollen, immer wieder mit einer verstörenden Misogynie verbunden ist, wird sich das Seminar nicht zuletzt auch die Frage stellen müssen, inwieweit die in einer Zeit vorherrschenden Medien nicht nur bestimmte literarische Verfahren, sondern auch bestimmte Geschlechterverhältnisse hervorbringen.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essays bzw. Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essays oder Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essays oder Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Voraussetzungen: Erfolgreich absolvierter Einführungskurs der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder Einführungskurs einer anderen Philologie.

Belegnummer: 13551

STEVANOVIC, VID

Narratives of Travel and Commerce in eighteenth-Century England

2-stündig,

Fr 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 153,N.N.

Beginn: 26.04.2019, Ende: 26.07.2019

The long 18th century bears witness to the rise of the first British Empire, the development of a commercial society fueled by the first industrial revolution, and the establishment of the novel as a dominant literary form. Simultaneously, social cohesion is continuously threatened by false kings (threats of a Stuart Restoration), false money (the prevalence of counterfeit) and false authors (Editor's Fiction).

In this seminar, we will explore this literary landscape via two genres whose circulating protagonists paint satiric pictures of 18th century commercial and literary society. We will begin by reading selected texts of the 'English Picaresque' (Smollett, Fielding) and analyse the travels and transactions of its roving protagonists. In the second part of the course, those texts will be contrasted with the equally mobile but non-human protagonists of It-Narratives, in which things like coins, wigs and coaches offer strangely unique perspectives on 18th century society as they tell the tales of their circulations through the marketplace.

Students are asked to obtain a copy of the Oxford World's Classics edition of Tobias Smollet's Roderick Random and read it before the start of the semester.

Arbeitsform: Proseminar

Literatur: Students are asked to obtain a copy of the Oxford World's Classics edition of Tobias Smollet's Roderick Random and read it before the start of the semester.

Nachweis: Prüfungsanmeldung (über LSF): **1. bis 12. Juli 2019**

Abmeldung (über LSF) für anglistische Studiengänge : spätestens drei Werktage vor dem eingetragenen Prüfungsdatum

Ohne Prüf.anmeldung keine Prüfungsteilnahme und daher auch keine credit points !

Belegnummer: 13361

DR. JENNY WILLNER

Orientierung in der methodischen Vielfalt der AVL: Theorien der Sprachen, Theorien der Übersetzung

2-stündig,

Mo 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 29.04.2019, Ende: 22.07.2019

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

6 ECTS (mit Hausarbeit benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 01.04.2019 - 15.04.2019

Belegnummer: 13552

DR. LARS BULLMANN, MARC ORTMANN

Literatur und Soziologie. Aspekte einer Beziehung

2-stündig,

Mo 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 29.04.2019, Ende: 22.07.2019

C. P. Snows Rede von den „two cultures“ aus dem Jahr 1959 ist zum veritablen Schlagwort geworden, um über das (Nicht-)Verhältnis zwischen Natur- und Geisteswissenschaften - mal interessant, mal langweilig, aber immer beredt - zu rasonieren. Dass es in der Sache dabei durchaus

aufschlussreich sein kann, auch einmal bis drei zu zählen, dokumentiert das Buch Die drei Kulturen von Wolf Lepenies, das den Untertitel Soziologie zwischen Literatur und Wissenschaft trägt. Lepenies' Buch breitet ein reiches Material an Konstellationen aus, in denen die intrikaten, vielfältigen Beziehungen zwischen soziologischen und literarischen Diskursen verhandelt werden: polemische Abgrenzungsmanöver treffen hier auf produktive intellektuelle Verflechtungen. Da protestieren dann u.a. schöne charismatische Dichterseelen gegen den vulgären soziologistischen Blick auf literarische Artefakte und soziologische Akteure spotten über die anti-gesellschaftlichen Anmaßungen literarischer Kult-Gemeinschaften. Interessanterweise dient die Unterscheidung von Literatur und Soziologie aber auch dazu, auf beiden Seiten der Unterscheidung Reentry-Effekte zu produzieren: dann schimpfen ‚echte‘ Dichter ihre Konkurrenten ‚Zivilisationsliteraten‘, um sie so als Pseudo-Soziologen zu diskreditieren; und Soziologen nennen Kollegen Impressionisten oder Belletristen, um sie wissenschaftlich zu ruinieren. An Diskurs-Kopplungen interessierte Stimmen betonen dagegen das gesellschaftliche Wissen der Literatur oder die literarische Vermittlung soziologischer Einsichten. Noch Luhmanns systemtheoretische Kapriolen verschweigen ja beispielsweise ihre Herkunft auch aus frühromantischer Hyperreflexivität nicht. Grund und Stoff genug also, um einige Stationen dieses Grenzverkehrs im Seminar genauer in den Blick zu nehmen. Dies wird anhand von drei Schwerpunkte geschehen:

1. Die Debatte zwischen Émile Durkheim und Gabriel Tarde um das Wesen und die Aufgaben der Soziologie - gelesen wird hier u.a. auch Tardes Roman Fragment d'histoire future (1896); ein Seitenblick gilt der ‚sakralsoziologischen‘ Aneignung der Durkheimischen Erbmasse durch das Collège de Sociologie (Bataille, Leiris etc.).
1. Theorie - Gesellschaft - Literatur: die Aufmerksamkeit gilt hier soziologischen Beobachtungen der Literatur, wie sie sich bei Bourdieu (Les Règles de l'art) und Luhmann (Die Kunst der Gesellschaft) finden lassen; flankiert von literatur- und kulturwissenschaftlichen Ausführungen zur Poetik/Figuration von ‚Gesellschaft‘ (Lüdemann: Metaphern der Gesellschaft; Marchart: Das unmögliche Objekt).
1. Neue Formen des ‚Literarisch-Soziologischen‘ bei Ernaux (Les Années), Eribon (Retour à Reims) und Louis (Qui a tué mon père)

Zur Einführung und Orientierung:

Wolf Lepenies, Die drei Kulturen. Soziologie zwischen Literatur und Wissenschaft (1985), Frankfurt a. M. (Fischer) 2002.

Zygmunt Bauman/ Riccardo Mazzeo, In Praise of Literature, Cambridge (Polity) 2016.
Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Belegnummer: 13555

DR.PHIL. MARCUS COELEN

Lacan - Lesen, Schreiben, Rechnen

2-stündig,

Fr, 07.06.2019 16-20 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Sa, 08.06.2019 10-18 Uhr c.t., R U104B,

Fr, 05.07.2019 16-20 Uhr c.t., R U104B,

Sa, 06.07.2019 10-18 Uhr c.t., R U104B,

Das Seminar dient der eingängigen Lektüre einiger Texte und edierter Seminare Jacques Lacans.

Im Zentrum der Beschäftigung werden die Arbeiten Lacans stehen, die sich mit den „elementaren Kulturtechniken“ des Lesens, Schreibens und Rechnens beschäftigen und diesen eine Deutung zukommen lassen, die sowohl psychoanalytisch ist, sie also also Metamorphosen des Sexuellen versteht, als auch versucht, die von der Psychoanalyse geforderte Epistemologie der Unabgeschlossenheit und Gebrochenheit mittels dieser Techniken zu entwickeln.

Die Anlage ist also in Analogie zur transzendentalen Deduktion entworfen: so wie dort eine Grundlegung von Erkenntnis nur denkbar ist, als Erkenntnis selbst unerkennbar bleibt aber in ihren Bedingungen der Möglichkeit gesetzt werden muss, sind hier Lesen, Schreiben und Rechnen selbst nicht kalkulier-, les- oder schreibbar, aber zumindest vorausgesetzt für die Praxis ihrer Unerreichbarkeit: Warum dies Sexuelles genannt wird, bleibt, wenn nicht zu formulieren, so doch zu formalisieren. Eine eigentümliche Formalisierung jenseits oder diesseits einer lesbaren Schrift scheint also gefordert, und sie hat etwas mit Zeichnung und fiktionaler Handlung zu tun. Auf diese arbeitet das Seminar zu.

Texte aus den *Écrits*, den *Autres écrits*, sowie aus Seminaren wie ... ou pire, *Encore* und *Le sinthome* werden herangezogen werden; die Beschäftigung kann auch anhand englischer oder deutscher Übersetzungen erfolgen.

Das Seminar steht allen Interessierten offen, ganz gleich, ob sie sich zum wiederholten oder ersten Male mit Lacan beschäftigen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verpflichten sich zur Beschäftigung mit einem oder mehreren der ausgewählten Passagen in den Sitzungen. (Lektüre des Französischen ist hilfreich aber nicht obligat.)

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Anmeldung und Informationen: mcoelen@lmu.de

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13553

DR. FABIENNE IMLINGER

Deine Mudda...! Mutterschaft in Literatur und Kultur der Gegenwart

2-stündig,

Do 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 25.04.2019, Ende: 25.07.2019

Moms are not a niche – they literally make ALL THE PEOPLE.

(A N Denvers)

Nach dem großen Erfolg ihres Erzählbands *Sommerhaus*, später im Jahr 1998 soll Marcel Reich-Ranicki der Schriftstellerin Judith Hermann in einem persönlichen Gespräch empfohlen haben, bloß kein Kind zu bekommen, da sie sonst nie wieder ein Buch schreiben werde.

Zwanzig Jahre später erklärt das Online-Literaturmagazin *ElectricLit* das Jahr 2018 zum *Year of the Mothers*. Unter diesem Schlagwort werden eine Reihe von literarischen Neuerscheinungen rezensiert, die Mutterschaft ins Zentrum der Darstellung rücken. Die Autorinnen (und zum Teil auch Autoren) dieser Texte haben es anscheinend nicht nur geschafft, trotz Kind ein Buch zu schreiben (wie im Übrigen auch Judith Hermann); sie haben sogar genau darüber ein Buch geschrieben.

Der kleinste gemeinsame Nenner dieser unterschiedlichen Texte - darunter Romane, Essays,

memoirs und Kurzgeschichten - ist, dass sie Mutterschaft aus der pastellfarbenen Ecke der Ratgeber- und Schwangerschaftsliteratur herausholen und in den Rang „richtiger“ Literatur erheben. Mutterschaft wird zu einem literarischen Gegenstand sui generis, was nicht zuletzt auch Fragen nach der Darstellbarkeit dieses Gegenstands mit sich bringt.

Im Seminar wird das Hauptaugenmerk auf der Gegenwartsliteratur liegen, allerdings werden wir auch ausgewählte Passagen aus literarischen und psychoanalytischen Texten des 20. Jahrhunderts behandeln. Der Vergleich soll unter anderem den Blick dafür schärfen, wie Mutterschaft gegenwärtig dekonstruiert wird. Auf welche Weise werden in diesen Texten nach wie vor vorherrschende Normen in Frage gestellt, z.B. die nach wie vor selbstverständliche Verschränkung von Weiblichkeit und Mutterschaft oder die ebenso selbstverständliche Verbindung zwischen Heterosexualität und Mutterschaft? Zur Dekonstruktion dieser Normen gehört schließlich auch die Frage, warum, wie Reich-Ranickis Altherrenweisheit deutlich macht, Mutterschaft und Autor(innen)schaft lange Zeit als unvereinbarer Gegensatz galten (und bisweilen noch gelten). Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist die Bereitschaft, literarische und theoretische Texte zu lesen und gemeinsam diskutieren zu wollen. Französisch- und Englischkenntnisse sind sinnvoll, da ein Teil der Texte (noch) nicht übersetzt wurde.

Literatur zur Orientierung

Maggie Nelson: *The Argonauts*.

Rachel Cusk: *A Life's Work*.

Jessica Friedman: *Things that helped*.

Sheila Heiti: *Motherhood*.

Jacqueline Rose: *Mothers. An Essay on Love and Cruelty*.

Leïla Slimani: *Chanson douce*.

Anne Dufourmantelle: *La sauvagerie maternelle*.

Anke Stelling: *Fürsorge*.

Antonia Baum: *Stilleben*.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13559

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS

Don Quijote und die Theorie des Erzählens

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 29.04.2019, Ende: 22.07.2019

Di, 14.05.2019 18-20 Uhr c.t., R U104B,

Miguel de Cervantes' *Don Quijote*, der Urtext des neuzeitlichen Romans, ist zugleich der erste reflexive Meta-Roman: komische Erzählung, Parodie, Novellensammlung, literaturkritisches Gespräch und Kompendium der populärsten Literaturgattungen seiner Zeit – kurz: ein Buch der Bücher. Anhand einer Lektüre des *Don Quijote* von 1605, ergänzt durch ausgewählte Passagen aus dem *Don Quijote* von 1615 (es handelt sich weniger um zwei „Teile“, als um zwei eigenständige Romane, die einander reflektieren) wird das Seminar Fragen der Erzähltheorie in den Mittelpunkt stellen: Was ist ein Abenteuer? Welche historischen Gattungen und Erzählmuster treffen in diesem Roman aufeinander? Wie verhalten sich Rahmen- und Binnenerzählungen zueinander? Wie

betreibt der Text selbst Erzähltheorie? Wie entsteht ein parodistischer Diskurs? Was ist vielstimmiges Erzählen? Wie verhalten sich Serialität und Schließung zueinander? Der Hauptakzent liegt auf der gemeinsamen Arbeit an Cervantes' Text, doch werden wir auch Schlüsseltexte der Rezeption mit einbeziehen wie die Beiträge Friedrich Schlegels, Hegels, Shklovskijs und Foucaults. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der AVL und der spanischen Philologie.

Gesprächsgrundlage im Seminar wird in der Regel der spanische Text sein. Ausreichende Spanischkenntnisse sind daher erwünscht, aber keine Teilnahmevoraussetzung. **Zur**

Vorbereitung: Lektüre des Don Quijote Teil I. **Textgrundlage** (je nach Sprachkenntnissen):

Cervantes, Don Quijote I und II, ed. J. J. Allen, Madrid: Cátedra 2005 (empfohlen) oder Cervantes, Don Quijote von der Mancha, übers. v. Susanne Lange, München: Hanser 2008 (bitte keine andere Übersetzung!).

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

Am Montag, 6.5. und Montag, 13.5. muss das Seminar entfallen.

Ersatztermin: Dienstag, 14.5., 18 - 20 Uhr.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF: als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13557

UNIV.PROF.DR. ANDREAS TROJAN

Zwei Sprachspielerinnen: Friederike Mayröcker und Nathalie Sarraute

2-stündig,

Mi 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 24.04.2019, Ende: 24.07.2019

Sie gehören zu den „grandes dames“ der Literatur: die in Wien geborene Friederike Mayröcker und die russischstämmige Französin Nathalie Sarraute. Mayröcker arbeitete im Umfeld der „Wiener Gruppe“, ihr Lebenspartner war Ernst Jandl. Sarraute ist eine der wichtigsten Vertreter des „Nouveau Roman“. Das heißt, das Werk beider Autorinnen entstand in der Haltung einer sprachbewussten Dichtung. Das bedeutet wiederum, dass neben dem Erzählinhalt auch der Sprachform große Bedeutung zugeschrieben wird – im Sinne von Synonymie, Wortfeldern und (allgemein) dem Spiel von signifié und signifiant. In diesem Sinn sind Mayröcker und Sarraute eigenständige Sprachspielerinnen, denen aber Form nicht vor Inhalt geht, sondern beide Ebenen werden in einem schwebenden Gleichgewicht gehalten. Die Assoziationsdichte des Gedachten und Niedergeschriebenen scheint dabei den Bewusstseinsstrom wie „kommunizierende Gefäße“ (so ein Buchtitel Mayröckers) mit un- (und unter-)bewussten Vorgängen blitzartig zu verbinden. Die wichtigste Instanz bei dieser literarischen Arbeit ist das sich erinnernde Ich: Es gedenkt der Ereignisse und Vorgänge, die bis in die Kindheit reichen können, und fasst sie in Worte, die Bestand haben sollen. Man könnte sagen, beide Autorinnen arbeiten nach einem bestimmten Motto: Ich schreibe, also denke ich und mache mir bewusst, wer ich schreibend bin. Und Nathalie Sarraute ergänzt: „Wörter, durch und durch eigenständige lebendige Wesen, sind die Akteure der folgenden Szenen.“

Für die Teilnahme am Seminar sind folgende Bücher zu erwerben: 1) Friederike Mayröcker: A) Die Abschiede. Suhrkamp / TB 1408. B) Die kommunizierenden Gefäße. Edition Suhrkamp, 2444. 2) Nathalie Sarraute: A) Kindheit. Suhrkamp / TB 4901. B) Tropismen. Klett-Cotta. – Zu Anfang des Semesters werden den Seminarteilnehmern ein Reader mit weiteren Texten zur Verfügung gestellt. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die

Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13562

UNIV.PROF.DR. ANDREAS TROJAN

Philosophische Prosa – Philosophie als „strategische Literatur“

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 23.04.2019, Ende: 23.07.2019

Dass Philosophie und Literatur einander berühren, ja, gedankliche Wegstrecken gemeinsam gehen können, ist gerade seit dem 20. Jahrhundert keine Seltenheit. Man denke etwa an Theodor W. Adorno, Martin Heidegger oder Jacques Derrida. Doch auch eine andere Form der Verknüpfung von Literatur und Philosophie ist festzuhalten: eine Art „Philosophische Prosa“, in der mit den Mitteln des Erzählens strategisch philosophiert wird. Im dem 1516 veröffentlichten Werk „Utopia“ hat der humanistische Philosoph und Staatsmann Thomas Morus (Sir Thomas More) Aspekte des utopischen Romans mit denen des politischen Romans verknüpft und in eine dialogische Erzählstruktur gebunden. Auch Komponenten der Satire lassen sich in „Utopia“ als erzählte Staatsphilosophie festhalten.

Das umfassende Werk des Aufklärers Jean-Jacques Rousseau „Emile oder Über die Erziehung“ von 1762 ist ein Erziehungs-, aber auch ein Entwicklungsroman. Um den zentralen Begriff des „homme naturel“ entwickelt Rousseau mit den Mitteln des Romans sein philosophisch-pädagogisches Gedankenexperiment, wobei Aspekte des individuellen, politischen und gesellschaftlichen Handelns zum Tragen kommen. „Emile“ gilt heute noch als umstrittenes Referenzwerk der Pädagogik.

Der dritte Text, der im Seminar behandelt wird, stammt aus der unmittelbaren Gegenwart. 2015 publizierte der französische Autor und Literaturwissenschaftler Laurent Binet seinen Roman „Die siebte Sprachfunktion“ („La septième fonction du langage“). Ähnlich wie es Umberto Eco in „Der Name der Rose“ getan hat, legt Binet ein weites Netz der Semiologie und des Poststrukturalismus aus, um dann auf diesem philosophischen Hintergrund das Geschehen eines Kriminalromans (die fiktive Ermordung von Roland Barthes) in Gang zu bringen. Hinter sprachphilosophischen Verschlüsselungen, biographischen Verzahnungen (Foucault, Derrida, Kristeva u. a. treten auf) und auch komischen Wendungen stellt der Roman eine bittere Frage: Inwieweit haben Intellektuelle noch Einfluss auf das gesellschaftspolitische Geschehen.

Für die Teilnahme am Seminar sind folgende Bücher zu erwerben: 1) Thomas Morus: Utopia, lateinisch / deutsch. Reclam / 18875. 2) Jean-Jacques Rousseau: Emile oder Über die Erziehung. Reclam / 901. 3) Laurent Binet: Die siebte Sprachfunktion. Rowohlt / TB.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar **Belegnummer:** 13554

DR. JULIA WEBER

„Jeder Mensch trägt ein Zimmer in sich“: Literarische Raum- und Subjektkonstitution

2-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 23.04.2019, Ende: 23.07.2019

Spätestens seit dem 18. Jahrhundert haben Räumlichkeiten und Topographien in literarischen Texten oftmals die Funktion, psychische Strukturen der handelnden Figuren bildlich darzustellen. Dies geschieht sowohl in den so genannten „Seelenlandschaften“ als auch anhand von subjektivierten Raumarchitekturen. Das Seminar geht der bildsprachlichen Relationierung von Raumdarstellungen und subjektinternen Prozessen in literarischen Texten vom 16. bis 20. Jahrhundert nach und befragt sie auf ihren allegorischen, poetologischen und epistemologischen Funktionen. Auf dem Programm stehen u.a. Teresa von Avila Moradas del castillo interior, Xavier de Maistre Voyage autour de ma chambre, Johann Wolfgang von Goethe Die Wahlverwandtschaften, Adalbert Stifter Der Nachsommer, Franz Kafka Das Schloß und Alain Robbe-Grillet La Jalousie. Ziel ist es, sowohl in historischer als auch in systematischer Hinsicht verschiedene Spielarten jener räumlichen Dimensionierung des modernen Subjekts zu vergleichen, die in Kafkas Tagebuchnotiz „Jeder Mensch trägt ein Zimmer in sich“ paradigmatisch zum Ausdruck kommt.

Wir werden im Seminar von allen Texten Ausschnitte besprechen.

Zur Vorbereitung: die genannten Texte

Seminarlektüre: Die Texte zur gemeinsamen Lektüre werden rechtzeitig vor Beginn der Vorlesung in einem Reader bereitgestellt.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13561

DR. JULIA WEBER

Affective Turn: Positionen in Theorie, Literatur und Kunst

2-stündig,

Do 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 02.05.2019, Ende: 25.07.2019

Die Verständigung darüber, was ein „Affekt“ ist und wie sich affektive Prozesse, Zustände oder Dynamiken adäquat beschreiben und theoretisch begründen lassen, hat in den letzten Jahren zu intensiven Diskussionen geführt. Wir werden uns dieser Debatte im Seminar anhand der gemeinsamen Lektüre ausgewählter theoretischer Schlüsseltexte aus dem Bereich der kultur- und medienwissenschaftlichen Affect Studies annähern. Unser Fokus liegt dabei zunächst auf den ontologischen Voraussetzungen des Affektbegriffs. Während Emotionen in der Regel Subjekten zugeschrieben werden, werden Affekte auf dynamische Verläufe und Wirkkonstellationen zwischen Körpern jeglicher Art bezogen. Um diese auf den ersten Blick vielleicht kontraintuitive, weil ohne jegliche Psychologie auskommende Konzeption zu verstehen, werden wir u.a. auf Spinozas Affektverständnis und dessen Weiterführung durch Bergson, Deleuze, Guattari oder Massumi rekurrieren, um sie in einem weiteren Schritt im Licht des gegenwärtigen sogenannten „affective turn“ in den Kunst-, Literatur- und Kulturwissenschaften nicht zuletzt auch unter gender- und queertheoretischer Perspektive zu beleuchten (Angerer, Voss, Thomas, Muñoz,

Sedgwick u.a.).

Neben methodologischen Fragen (u.a. nach einer sinnvollen Abgrenzung zwischen Affekten, Gefühlen und Emotionen) wird uns vor allem die Frage nach der Produktivität von Affekttheorien für das Verständnis von affektiven Dynamiken bei der Rezeption von Kunstwerken beschäftigen. In der zweiten Hälfte des Seminars werden wir daher die verschiedenen Ansätze in medienvergleichender Perspektive auf ausgewählte literarische Texte und Werke der bildenden Kunst sowie Filme beziehen.

Zur Vorbereitung:

Melissa Gregg / Gregory J. Seigworth (Hg.): The Affect Theory Reader. Durham/London 2010.

Jan Slaby / Christian von Scheve (Hg.): Affective Societies. Key Concepts. New York 2019.

Hartmut Grimm: „Affekt“, Ästhetische Grundbegriffe, Bd. 1, Stuttgart/Weimar 2010, S. 16–49.

Seminarlektüre: Die Texte zur gemeinsamen Lektüre werden rechtzeitig vor Beginn der Vorlesung in einem Reader bereitgestellt.

Hinweis: Das Seminar ist eine Kooperationsveranstaltung zwischen der Akademie der Bildenden Künste München und der LMU. **Beginn am 2.5.**, wöchentlich

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

(Studierende der AdBK können in diesem Seminar die Scheine FK-T4 (Freie Kunst) und E.02.09 (Kunstpädagogik) erwerben.)

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13560

DR. JENNY WILLNER

Neurose als kulturelles Muster. Theorie, Literatur, Film

2-stündig,

Mi 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 24.04.2019, Ende: 24.07.2019

Um den Begriff der Neurose gruppiert dieses Seminar eine Vielfalt von Texten aus dem frühen 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Die Veranstaltung eignet sich sowohl als Einstieg in den Bereich psychoanalytischer Theoriebildung als zur Vertiefung in den Bereich Literatur und Psychoanalyse. Im Verlauf des Semesters wird die Frage nach dem Verhältnis entsprechender Lesarten zu Geschichte, Politik und Gesellschaft durchgehend im Zentrum stehen. Der Kurs ist in Blöcke gegliedert, mit folgenden (vorläufigen) Titeln:

- Psychosomatische Anfälle: Die hysterische Neurose

- Neurose in Falldarstellungen, in psychoanalytischer Kulturtheorie und in postkolonialer Theorie

- Transgenerationale Dynamiken: Introjektion und Übertragung von Trauma

- Neurose, autoritärer Charakter und neoliberale Persönlichkeit

Wir lesen theoretische Texte von Autor_innen wie Sigmund Freud, Sándor Ferenczi, Jacques Lacan, Nicolas Abraham, Maria Torok, Frantz Fanon, Erich Fromm, Theodor W. Adorno und Jamieson Webster. Zu den Autor_innen literarischer Texte zählen Peter Weiss, Kathrin Röggla, Vladimir Sorokin und Edwidge Danticat. Im Rahmen der AVL Filmreihe Montag Abends wird in Ergänzung zum Seminarprogramm das Thema "Neurose" einen Schwerpunkt bilden. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen. Lesen Sie bitte bis zur ersten Sitzung den folgenden Artikel (bereits im LSF hochgeladen):

Petteri Pietikäinen: „Neurosis can still be your comforting friend‘: Neurosis and Maladjustment in Twentieth-Century Medical and Intellectual History”, in: The Neurotic Turn. Inter-Disciplinary Correspondences on Neurosis, hg. v. Charles William Johns, London: Repeater Books 2017, S. 17–55.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA NF : als P 1: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

als P 2: 6 ECTS (ohne Hausarbeit, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Belegnummer: 13556

DR. MICHAEL AUER

Sapphos Nachleben

2-stündig,

Die griechische Dichterin Sappho gilt als die wichtigste Lyrikerin des klassischen Altertums und wird wegen ihres erhabenen Tons geradezu zu einer “zehnten Muse” verklärt. Dabei ist die Überlieferung ihrer oft höchst erotischen Dichtungen, die von einer unerwiderten auch lesbischen Liebe künden, äußerst rudimentär. Nur ein einziger Text ist dank Abschriften und Einbettung als Zitat in anderen Texten in umfänglicher Form erhalten, der Rest des Corpus Fragment.

Nicht zuletzt wegen dieser Spannungen zwischen Kanonisierung und Fragmentierung, zwischen (körperlicher) Sinnlichkeit und (textlicher) Erhabenheit stellt sich die Rezeptionsgeschichte Sapphos geradezu als Verarbeitung einer unerlöst klagenden Stimme dar, die Friedrich Kittler sogar als eine rekursive Wiederholungsschleife zu begreifen versucht hat. In der und durch die vornehmlich männliche Dichtung (Alt-)Europas hindurch wird – freilich verstellt – etwas hörbar von einem weiblichen Eros und einer weiblichen Verknüpfung von Eros und Poesie. Dieses Nachleben der Sappho sucht die Tradition immer wieder heim, ob nun in der Renaissance Ronsards, der Empfindsamkeit Klopstocks, dem Sturm und Drang Herders, der Romantik des Friedrich Schlegel oder in der Dichtung des 19. Jahrhunderts - etwa bei Leopardi, Baudelaire und Swinburne.

Diesem Nachleben der Sappho wollen wir nachforschen. Dabei sollen die thematischen, motivischen und rhetorischen Spannungen zwischen Körper und Text, Stimme und Schweigen, Zitat und O-Ton, weiblichem und männlichem Begehren mit Fragen nach der Form sapphischer Dichtungen in Bezug gesetzt werden. Denn schon in der Antike wird die Person Sapphos auf das Engste mit dem (fragmentierten) Corpus ihres Werks korreliert, das zu großen Teilen in einer nach ihr benannten Strophe verfasst ist. Und auch diese Metrik wird in der Tradition immer wieder aufgerufen, besonders innovativ (wie Winfried Menninghaus zeigen konnte) in Hölderlins Hälfte des Lebens.

Arbeitsform: Hauptseminar

Nachweis: Grundsätzlich gilt für alle Studiengänge:

Wenn es alternative Prüfungsformen gibt, dann liegt die Wahl der Prüfungsform bei dem/der Prüfenden.

Bemerkung: Das Hauptseminar wird als Blockseminar stattfinden, an dem Münchner und Frankfurter Studierende beteiligt sind. Ein Block findet in Frankfurt und ein Block in München statt.

Der Block in Frankfurt: 13.—15. Juni

Der Block in München: 11.—13. Juli.

Der Kurs wird von mir gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. Judith Kasper betreut. Gastdozent wird Prof. Dr. Michael Levine von der Rutgers University in den USA sein.

Sitzungen, in denen das Blockseminar vorbereitet wird, finden statt am:

Do, 09. Mai, 18 – 20 h

Do, 30. Mai, 18 – 20 h

Belegnummer: 13563

UNIV.PROF.DR. SUSANNE LÜDEMANN, PHILIPP SPERNER

Freundschaftsbande und Bruderbünde: Konstruktionen politischer Gemeinschaft in Europa und Indien

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R 306,

Beginn: 24.04.2019, Ende: 24.07.2019

Freundschaft und Brüderlichkeit stellen zwei weit verbreitete und eng verwobene Modelle sozialer wie politischer Gemeinschaftlichkeit dar. Im Seminar werden wir der Frage nachgehen, welche Rolle die beiden Begriffe in der europäischen und indischen Literatur- und Ideengeschichte spielen und in welchem Austausch- und Differenzverhältnis diese beiden Traditionslinien dabei stehen. Von Aristoteles' Diskussion der idealen Freundschaft in der Nikomachischen Ethik und der Unterscheidung der vier Arten der Freundschaft im Mahabharata bis hin zu Jacques Derridas Auseinandersetzung mit dem untrennbaren Zusammenhang zwischen Brüderlichkeit, Freundschaft und Demokratie in „Politik der Freundschaft“ sowie Leela Gandhis Beschäftigung mit der Bedeutung transnationaler Freundschaften für die antikoloniale Nationalbewegung in Indien soll so eine Entwicklungsgeschichte nachverfolgt werden, die es uns erlaubt, die je spezifisch historische und kulturelle Bedeutung der beiden Begriffe in Hinblick auf gängige Modelle der Teilhabe an der politischen Gemeinschaft, Vorstellungen von Männlichkeit und Macht und der Verschleierung patriarchaler Machtverhältnisse durch Diskurse emotionaler/affektiver Bindung und transkultureller Offenheit zu untersuchen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Konstruktion dieser Diskurse in und durch Literatur (und Film) gelegt: Beispielsweise Freundschaft als Mittel und Zweck politischer Ambitionen in Schillers „Don Karlos“ (1787); Brüderlichkeit als Voraussetzung und Hindernis für nationale Souveränität in Kurzgeschichten von Saadat Hassan Manto und Premchand (erste Hälfte des 20. Jahrhunderts); die Utopie einer umfassenden Schwesternschaft ohne Männer in Rokeya Sakhawat Hussains „Sultana's Dream“ (1905); oder die Herstellung einer nationalen Einheit in Hindi-Filmen der 60er und 70er Jahre, wie etwa in Manmohan Desais „Amar Akbar Anthony“ (1977).

Arbeitsform: Hauptseminar

Nachweis: Grundsätzlich gilt für alle Studiengänge:

Wenn es alternative Prüfungsformen gibt, dann liegt die Wahl der Prüfungsform bei dem/der Prüfenden.

Belegnummer: 13910

PROF.DR. RICCARDO NICOLOSI

Was wäre gewesen, wenn...? Alternativgeschichte in der Literatur

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (E), E 318,

Was wäre gewesen, wenn Nazideutschland den Zweiten Weltkrieg gewonnen hätte? Was wäre passiert, wenn die russische Revolution nicht stattgefunden hätte? Diese und ähnliche kontrafaktische Szenarien konstituieren die Ausgangssituation von fiktionalen Texten, die die Abänderung eines bedeutenden historischen Ereignisses und einen damit zusammenhängenden, alternativen Geschichtsverlauf inszenieren. Seit den 1960er Jahren hat diese Form parahistorischer Fiktion in ganz Europa und Nordamerika Konjunktur, nicht nur im Bereich der Science Fiction, sondern auch bei postmodernen Autoren wie Jorge Semprún, Christian Kracht oder Philipp Roth. Am Beispiel von Texten aus der deutschen, nordamerikanischen, französischen, italienischen und russischen Literatur sollen im Seminar Struktur und Funktionsweise fiktionaler Alternativgeschichten im Kontext kontrafaktischen Denkens – auch im Vergleich zu ähnlichen

Gedankenexperimenten in Politik- und Geschichtswissenschaft – untersucht werden.

Arbeitsform: Seminar

Literatur:

- Die Lektüre von Philipp Roths Roman *The Plot Against America* (Verschwörung gegen Amerika, 2004) im Original oder in deutscher Übersetzung wird zu Semesterbeginn vorausgesetzt.

Belegnummer: 13564

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS

Literaturwissenschaftliche Forschung

1-stündig,

Beginn: 29.04.2019, Ende: 22.07.2019

Teilnahme auf Einladung.

Arbeitsform: Oberseminar

Belegnummer: 13287

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS, PROF.DR. JULIA WEBER

Oberseminar Komparatistik

2-stündig,

Die Veranstaltung dient der Vorstellung und Diskussion aktuell im Entstehen begriffener Examensarbeiten.

Anmeldung: Teilnahme auf persönliche Einladung

Termine und Raum werden in der Einladung bekannt gegeben.

Arbeitsform: Kolloquium

Belegnummer: 13565

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS, UNIV.PROF.DR.

ROBERT STOCKHAMMER

Kandidaten-Kolloquium für Master-KandidatInnen

2-stündig,

Ort und Zeiten werden noch bekanntgegeben.

Die Veranstaltung dient der Vorstellung und Diskussion aktuell im Entstehen begriffener Examensarbeiten

Anmeldung: Teilnahme auf persönliche Einladung

Arbeitsform: Kolloquium

Belegnummer: 13566

Filmreihe der AVL

2-stündig,

Beginn: 29.04.2019, Ende: 29.07.2019

Mo, 29.04.2019 20-22 Uhr s.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Mo, 13.05.2019 20-22 Uhr s.t., R U104B,

Mo, 27.05.2019 20-22 Uhr s.t., R U104B,

Mo, 17.06.2019 20-22 Uhr s.t., R U104B,

Mo, 01.07.2019 20-22 Uhr s.t., R U104B,

Mo, 15.07.2019 20-22 Uhr s.t., R U104B,

Die Filmreihe ist eine von der Fachschaft AVL organisierte Veranstaltung die im Rahmen aktueller Seminare am Institut Filme zeigt und sie gemeinsam diskutiert. Filmvorschläge können gern vonseiten der Studierenden eingebracht werden.

Eine Anmeldung ist nicht notwendig, es ist allerdings sinnvoll, den Fachschafts-Newsletter zu

abonnieren, um Filmankündigungen zu erhalten (Link: <https://lists.fs.lmu.de/sympa/info/avl>). Beachtet ansonsten bitte die Filmplakate an den Institutsräumen (R U104B/C, Schellingstr. 3). Das Angebot ist rein fakultativ, es können keine ECTS-Punkte vergeben werden.

MARGARETHA VORDERMAYER

Arbeitstechniken: Wissenschaftliches Recherchieren Philologien

Fr, 03.05.2019 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 17.05.2019 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 24.05.2019 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 31.05.2019 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 12.07.2019 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 19.07.2019 12-14 Uhr c.t.,

Fr, 19.07.2019 12-14 Uhr c.t.,

Arbeitsform: Vorlesung

Nachweis: Bitte beachten Sie das PDF "Hinweise zum Leistungsnachweis", das Sie im LSF (=Downloads) finden.

Belegnummer: 41003

DR. GEBHARD GRELCZAK

Vorlesung zur Schlüsselqualifikation "IT-Kompetenz"

2-stündig,

Mo 18-20 Uhr c.t.,

Beginn: 06.05.2019, Ende: 15.07.2019

Mo, 22.07.2019 18-20 Uhr c.t.,

Zum Inhalt

Wozu IT-Kompetenz? Was ist das? Warum in der Geisteswissenschaft? - Man muss nicht Informatik studieren oder ein Computer-Nerd sein, um effizient und souverän mit dem Arbeitsgerät *Rechner* umgehen zu können. Dieser Kurs soll ein paar praktische Denkanstöße geben und einige eingehende Grundlagen vermitteln - im Sinne von *etwas* Theorie & *einiges* an "best practice". Es geht um Basics - aber 1. mehr, als man gemeinhin meint nötig zu haben und 2. über viele Bereiche des medienverarbeitenden, philologischen Bereichs hinaus. Zu Beginn des Semesters soll es so etwas wie einen Selbsteinschätzungs-Test geben. Am Ende des Semesters prüft eine Klausur den erworbenen Wissenstand ab.

Sowohl im Studium als auch im Beruf sind IT-Kenntnisse Schlüsselkompetenzen - auch (und vor allem!) in den medienverarbeitenden Bereichen. Sicher kennt sich jede/r Studierende spätestens seit der Schulzeit mit dem Rechner leidlich/zwangsweise/super aus, hat schon mindestens eine größere Arbeit am Rechner verfasst und hat wohl mindestens fünf private und eine Uni-E-Mailadresse. Doch wo stehen die eigenen Kenntnisse wirklich? Reicht das fürs Studium und fürs praktische Arbeiten - nicht nur alleine, sondern auch im Team? - deswegen die Fragen:

- Was gibt es für Bildformate? Wie funktioniert Scannen von Text? Welche Aspekte von Bildbearbeitung sollte ein Philologe auf jeden Fall kennen?
- Warum kann/soll man keine E-Mails mit 120MB Anhang verschicken?
- Was ist ein sicheres Kennwort und was macht ein solches zu einem guten?
- Was ist der Unterschied zwischen Textverarbeitung und Desktop-Publishing?
- Wie setzt man vernünftig die Vorgaben für die Form von Seminararbeiten in einer gängigen Textverarbeitung um?
- Wie kann ich ein PDF weiter bearbeiten? Ist ein PDF nur zum Drucken da?
- Wie nutzt man Funktionen zur Erstellung von Inhaltsverzeichnissen in Textverarbeitungen? Wie Masterfolien in Präsentations-SW? Was macht eine 'gute' Präsentation aus?

- Wie bekommen ich meine Mindmap in ein Word-Exposé und von da nach Powerpoint, so dass es gut aussieht und schnell geht?
- Welche Grundlagen haben digitale Informationen und Informationen aus dem Netz/den Netzen? Darf ich online vorliegende Texte und Medien selbst verwenden?
- Wie und wieso sollten Mac- und Windows-Nutzer, Studies und Dozenten aufeinander Rücksicht nehmen, wenn sie sich Dateien schicken?
- Welche Möglichkeiten elektronischer Kommunikation gibt es? Welche technischen Hürden sind dabei zu beachten? Wie organisiert man die kollaborative elektronische Erarbeitung eines Thesenpapiers?
- Netiquette? häh? - ein paar Regeln für Onlinekommunkation in Studium und Beruf

Für BA Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft: Vorlesung zum Modul IT-Kompetenz (**Klausur!**) mit **zusätzlichen Übungen** (6 ECTS)
Belegnummer: 13172